

# Kärntner Bauer

lk Jahrgang 178, Nr. 24  
18. Juni 2021 | ktn.lko.at

Regional, nachhaltig, vielfältig! Es gibt gute Gründe, sich für Holz als Baustoff bei Wohnraum und Wirtschaftsgebäuden zu entscheiden. Der Kärntner Bauer unterstützt Sie mit dieser 20-seitigen Sonderbeilage in Ihrer Entscheidungsfindung – in Kooperation mit proHolz Kärnten, dem Architektur Haus Kärnten und der Fachhochschule Kärnten, Campus Spittal.



Roland Gruber



Ferdinand Neumüller

## Bauen mit Holz



Mandler Photography



# Inhalt

**4** Bedeutung des Baustoffes Holz wächst

**5** Vier Gründe für Holzbau als aktiver Klimaschutz

## 6 bis 10

Bauen mit eigenen Ressourcen

- Wirtschaftsgebäude Biobetrieb Auer
- Kaslab'n Nockberge
- Papierwerkstatt im Pferdestall

## 11 bis 14

Bauen und Gestalten

- Almhütte Himmelhütte
- Stallzubau Betrieb Kranabetter
- Mallhof

## 15 bis 19

Tradition trifft Moderne

- LFS Litzlhof
- Haus im Stall
- Biohof Schabus

**20** Gut geplant mit der Bauberatung der LK Kärnten



Paul Gruber

## Mit gutem Beispiel vorangehen

Holz spielte im bäuerlichen Bereich seit jeher eine zentrale Rolle. Egal ob als Brennholz, als Ausgangsmaterial für Werkzeuge, Zäune oder eben auch als Bauholz für Ställe, Almhütten und Wohngebäude war es der Rohstoff, der im ländlichen Raum auf kurzem Wege verfügbar, mit einfachen Werkzeugen erzeugt und bearbeitet werden konnte. Mit den „modernen“ Baumaterialien wie Ziegel, Stahl und Beton haben viele das Ende des Holzbaus befürchtet. Dank einer innovativen weltweit federführenden Holzindustrie erlebt der Holzbau wieder eine Renaissance. Neben den üblichen Bauholzsportimenten eröffnen Brettschichtholz und Brettsperholz völlig neue Dimensionen sowohl im städtischen aber auch im ländlichen und hier insbesondere auch im landwirtschaftlichen Bereich selbst.

Der Holzbau und die Holzverwendung tragen ganz wesentlich zum Klimaschutz bei. Regionale Verfügbarkeit, geringer Energieeinsatz zur Bearbeitung und hohe Festigkeit bei geringem Gewicht bewirken u. a. eine positive Treibhausgasbilanz im Vergleich zu anderen Baustoffen. Abgesehen davon spricht auch das gute Raumklima nicht nur für die Menschen, sondern auch im Bereich der Tierhaltung für den nachwachsenden Rohstoff Holz. Gerade im bäuerlichen Bereich ist es wichtig, mit gutem Beispiel voranzugehen, überall wo möglich Holz einzusetzen und zu zeigen, wie genial der Rohstoff Holz ist. Die Beispiele in dieser Sonderbeilage sollen genau dazu einen Beitrag leisten und viele Bäuerinnen und Bauern anregen, die Holzverwendung weiter zu forcieren.

ÖR Ing. Johann Mößler,  
LK-Präsident



Büro LR Gruber

## Vorzeigeprojekt Litzlhof

Als Agrar- und Forstreferent der Kärntner Landesregierung ist mir die Verwendung heimischer Rohstoffe ein wichtiges Anliegen. Mein Ziel ist es, damit regionale Wertschöpfungskreisläufe zu stärken und Perspektiven für unsere ländlichen Regionen zu schaffen. Für Kärnten als Waldland ist die verstärkte Verwendung des Rohstoffs Holz besonders wichtig.

Im landwirtschaftlichen Fachschulwesen gehen wir hier mit gutem Beispiel voran. Ein besonders gelungenes Projekt ist der Internatsneubau am Bildungszentrum Litzlhof, der in Holzbauweise mit Niedrigenergiestandard errichtet wurde. Rund sieben Millionen Euro wurden hier investiert, und ein beträchtlicher Teil der Wertschöpfung ist dabei in Kärnten geblieben. Damit wurde nicht nur ein optimales Umfeld für die Schülerinnen und Schüler und das Team des Litzlhof geschaffen, sondern ein österreichweites Vorzeigeprojekt für Holzbauten im Schulwesen umgesetzt.

Martin Gruber,  
Agrarlandesrat



KB ARCHIV



Gerhild Maurer

## Baukultur verbindet

Kärnten ist ein schönes Land. Geworben wird mit unberührter Natur, sonnigen Wiesen, Trinkwasserqualität und intakter Kulturlandschaft um Touristen. Im selben Augenblick zerstören wir aber, was wir auf Postkarten, Werbebroschüren und Prospekte drucken. Statt Baukultur herrscht leider vielerorts gebaute Unkultur, und die Landschaft ist in Gefahr. Zersiedelte Landschaftsräume, Fleckerlteppiche aus Einfamilienhäusern auf ehemals grünen Wiesen, steigende Grundstückspreise und die stetige Versiegelung von Boden bedingen eine wachsende Klimakrise. Naturbelassene Erholungsräume verschwinden zunehmend, es sei denn, sie werden unter Schutz gestellt. Landschaft gewinnt immer mehr an Wert und steht in einem schwierigen Wechsel- und Spannungsverhältnis. Ein schonender Umgang und individuelle Ideen können neue Chancen eröffnen, denn Baukultur betrifft uns alle. Wo genau, wann immer und warum überhaupt ist Thema im Kärntner Baukulturjahr 2021.

Unter dem Motto „Kultur Raum Landschaft“ soll der Zusammenhang zwischen Landschaft und dem Gebautem begreifbar werden. Das Baukulturjahr ist auch der Grund für den Start einer spartenübergreifenden Zusammenarbeit dreier Institutionen: zwischen dem Architektur Haus Kärnten, als zentrales Forum für baukulturelle Vermittlung in Kärnten mit Ausstellungen, Vorträgen, Publikationen und Workshops; der Fachhochschule Kärnten, Studiengang Architektur am Campus Spittal, die als Ausbildungsstätte junger Architekten den Schwerpunkt rurales und soziales Bauen behandelt und sich dabei um viele Problemstellungen des ländlichen Raums kümmert; und der Landwirtschaftskammer Kärnten, der es ein großes Anliegen ist, der Landwirtschaft wieder mehr Identität durch gebaute Qualität zu verleihen. Die Serie „Bauen am Land“ will einen inspirierenden Beitrag mit Vermittlung und lustvollen Baukulturgeschichten leisten.

Dipl.-Ing. Raffaella Lackner,  
Architektur Haus Kärnten



Willi Pleschberger

## Inspiration und Schwerpunkte

Wertschätzung, Erhaltung und Pflege der wertvollen landwirtschaftlichen Bausubstanzen sowie der Kulturlandschaft werden im Rahmen der neuen Baukulturserie „Bauen am Land“ im Kärntner Bauer aufgezeigt. Seit Jänner werden in regelmäßigen Abständen gestaltungsrelevante Schwerpunkte für das Bauen im ländlichen Raum bearbeitet. Ergänzt werden die Beiträge durch Best-Practice-Projekte sowie Buchempfehlungen, Veranstaltungshinweise und praktische Tipps. Darüber hinaus organisierte die Fachhochschule Kärnten einen österreichweiten Ideenwettbewerb für Schüler und Studierende. Unter dem Titel „speiseKAMMER21 – regionaler Genuss“ greift die Aufgabe eine sehr aktuelle Fragestellung der Eigenvermarkter und Hofläden auf. Zukunftsfähige, flexible und ansprechende Gestaltungen wurden dafür mit dem Instrument des Wettbewerbs gesucht. Die Auswahl der Preisträger oblag einer interdisziplinären Jury. Die Ergebnisse wurden bereits im Kärntner Bauer vorgestellt.

Diese Sonderbeilage portraitiert nun gesammelt gebaute Beispiele und deren Besonderheiten in Kärnten. Architekten, Planer, Bauherren und Experten kommen zu Wort und skizzieren so Prozesse, geben Anreize und sollen vor allem inspirieren und motivieren, sich mit Gestaltung sowie dem eigenen Lebensraum zu beschäftigen.

Arch. Dipl.-Ing. Sonja Hohengasser,  
Fachhochschule Kärnten, Campus Spittal



Hans Mikl

## Holz verwenden, wo es nur geht

Im heurigen Jahr der Architektur haben wir uns in der LK entschieden, monatlich einen Beitrag zum Thema „Bauen und Gestalten am Land“ im Kärntner Bauer zu bringen. Diesmal ist es sogar eine Sonderbeilage geworden, die Sie in Händen halten und die das wichtige Thema „Bauen mit Holz“ behandelt – ein großes Dankeschön allen an der Beilage beteiligten Damen und Herren!

Warum sind uns diese Themen wichtig? Wir leben in einem wunderschönen Land, das reich an Traditionen und reich an baukulturellen Werten ist, die es auch in Gegenwart und Zukunft noch zu erhalten und weiterzuentwickeln gilt.

Tradition und Moderne ist ein Begriffspaar, dem man in der ländlichen Baukultur immer öfter begegnet. Wenn traditionelle Bauten neue Funktionen erhalten, werden sie neu wiederbelebt und müssen nicht abgerissen werden. Beispiele in der vorliegenden Sonderbeilage zeigen eindrucksvoll, was man aus alter Bausubstanz machen kann, wenn man auf Baumeister oder Architekten trifft, die gute Ideen und ein entsprechendes Gefühl für Materialien und das Umfeld haben – oder man hat diese Eigenschaften auch als Bauherr.

Und ganz besonders wichtig ist uns die Verwendung des Baustoffes Holz beim Bauen am Land, aber auch in der Stadt. Holz hat fast jeder Bauernhof selbst zur Verfügung, Holz ist der Baustoff mit Zukunft. Gut für das Klima, gut für die eigene Briefftasche, gut für 's Wohlbefinden von Mensch und Tier. Es gibt keinen besseren Baustoff, der noch dazu ständig nachwächst und damit CO<sub>2</sub> bindet. Wir Bauern und Forstwirte haben es in der Hand, was und wie es in unseren Wäldern wächst und wie wir unseren Baustoff danach einsetzen.

Verwenden wir Holz, wo es nur geht, gestalten und entfalten wir damit unsere Zukunft!

Dipl.-Ing. Hans Mikl,  
Kammeramtsdirektor



# Bedeutung des Baustoffes Holz wächst



Der Holzbau boomt.  
Ferdinand Neumüller

Holz ist Kärntens wichtigster Rohstoff. proHolz macht die Bedeutung und die herausragenden Eigenschaften dieses Bau- und Werkstoffs öffentlich.

Der Holzbau boomt, und dazu hat proHolz in nicht unerheblichem Ausmaß beigetragen. Die Aufgabe dieser Marketinggemeinschaft ist, das Bewusstsein für die Bedeutung des Baustoffes Holz in der breiten Öffentlichkeit zu stärken. Dafür wird ein Mix an Maßnahmen eingesetzt. Publikationen zu verschiedenen Bereichen des Holzbaus werden regelmäßig herausgegeben. Eine Website informiert potenzielle Bauherren mit praktischen Beispielen und Antworten auf viele Fragen, die beim Planen und Bauen auftreten können, über die Möglichkeiten von Bauen mit Holz. Um individuelle Fragestellungen kümmert sich der proHolz-Kärnten-Fachberater. Bei komplexen Bauaufgaben und größeren Projekten können auch Termine vor Ort vereinbart werden. Videos über Holzbauten – vom Einfamilienhaus über

Tourismusprojekte bis hin zu Gewerbebetrieben und öffentlichen Bauten – zeigen anschaulich die Vielfalt und die Schönheit des Holzbaus. Innovationen werden in fachbezogenen Veranstaltungen in Kooperation mit verschiedenen Partnern vorgestellt.

Die Universität für Bodenkultur Wien hat die Entwicklung des Holzbaus in Österreich seit 1998 auf Basis der Einreichunterlagen für Baubewilligungen beobachtet. Demnach hat sich der Anteil des Holzbaus in Österreich von 1998 bis 2018 bezogen auf die gesamten errichteten Nutzflächen von 14 auf 24 % erhöht. Als Holzbauten wurden dabei Gebäude definiert, bei denen mehr als 50 % der tragenden Konstruktion aus Holz oder Holzwerkstoffen bestehen. 53 % des Holzbaus entfallen auf Wohnbauten – sowohl Ein- und Mehrfamilienhäuser sowie Zu- und Umbauten. An zweiter Stelle stehen landwirtschaftliche Zweckbauten mit 29 %. Das Schlusslicht bilden die öffentlichen Bauten mit sieben Prozent Anteil am Holzbau.

Holz ist Österreichs Rohstoff Nummer eins und ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor. 300.000 Österreicher leben von nachhaltiger Waldnutzung und Holzwirtschaft entlang der Wertschöpfungskette. Waldbauern sind wesentliche Glieder in dieser Kette. Sie sorgen mit nachhaltiger Forstwirtschaft für gesunde Wälder und den Nachschub des hochwertigen Baumaterials Holz.

## Holzbaufachberatung von proHolz

proHolz Kärnten bietet allen am Holzbau Interessierten eine kostenlose und firmenneutrale Holzbaufachberatung. Termine beim Holzbaufachberater können individuell vereinbart werden. Anfragen richten Sie bitte per E-Mail an [office@proholz-kaernten.at](mailto:office@proholz-kaernten.at). Auf [www.proholz-kaernten.at](http://www.proholz-kaernten.at) finden Sie die schönsten Kärntner Bauten aus Holz. Die Holzbaugalerie präsentiert eine reiche Auswahl an Einfamilienhäusern, Mehrgeschoßern sowie öffentlichen und gewerblichen Bauten. Videos geben Einblick in

ausgesuchte Holzbauten. Detaillierte Informationen über verschiedene Möglichkeiten des Einsatzes von Holz finden Sie in zahlreichen kostenlosen Broschüren, die Sie bei proHolz Kärnten bestellen können:

- Holz und Klimaschutz
- Häuser aus Holz
- Fenster aus Holz
- Fassaden aus Holz
- Fußböden aus Holz
- Holz spart Energie

- Tourismus baut auf Holz
- Holz bildet weiter (Ausbildungsstätten)

**Info:** Arbeitsgemeinschaft der Kärntner Forst- und Holzwirtschaft, 9021 Klagenfurt, Europaplatz 1, Tel. +43 (0)5 90904-215, E-Mail: [office@proholz-kaernten.at](mailto:office@proholz-kaernten.at), [www.proholz-kaernten.at](http://www.proholz-kaernten.at)

**pro:Holz Kärnten**

# Vier Gründe, warum Sie mit dem Holzbau aktiv das Klima schützen

Die Wissenschaft spricht schon lange davon, nach der Klimakonferenz in Paris ist sich auch die Politik einig: Der Klimawandel findet statt, und es müssen umfassende Maßnahmen zur Eindämmung der globalen Erwärmung getroffen werden.

## 1 Ausstieg aus fossilen Rohstoffen

Die globale Erwärmung wird durch den Ausstoß von Treibhausgasen – allen voran das Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) – angetrieben. Es entsteht bei jedem Verbrennungsvorgang, aber auch beim Einsatz von Materialien, bei denen fossile Rohstoffe für das Produkt selbst oder als Energieträger für die Erzeugung benötigt werden. Mit der Nutzung fossiler Rohstoffe wie Erdöl, Erdgas und Kohle gelangt zusätzliches CO<sub>2</sub> in den oberirdischen, natürlichen CO<sub>2</sub>-Kreislauf. Da die Ökosysteme dieses zusätzliche CO<sub>2</sub> nicht zur Gänze aufnehmen können, kommt es zu einem laufenden Anstieg der CO<sub>2</sub>-Konzentration in der Atmosphäre mit den unerwünschten Auswirkungen des Klimawandels. Der einzige wirkliche Hebel zur Entschärfung des Problems ist daher der komplette Umstieg weg von den fossilen hin zu erneuerbaren Rohstoffen. Eines der größten Potenziale be-

sitzt dabei der geniale, nachhaltige Rohstoff Holz.

## 2 Dreifach positive Wirkung

Im Zuge des Baumwachstums speichert ein Kubikmeter Holz rund eine Tonne CO<sub>2</sub>. Bricht der Baum am Ende seiner Lebenszeit zusammen, dann wird durch die natürliche Zersetzung dieselbe Menge an CO<sub>2</sub> wieder abgegeben. Entnimmt man den Baum und verarbeitet ihn zu Holzprodukten, bleibt das Treibhausgas über die Produktlebenszeit gespeichert. Zusätzlich können auf dem Ort, wo der Baum gestanden hat, weitere CO<sub>2</sub>-Speicher nachwachsen. Wird das Holz als Baustoff eingesetzt, können dadurch andere CO<sub>2</sub>-intensive Baumaterialien eingespart werden.

Am Ende der Lebensdauer der Holzprodukte können diese recycelt oder CO<sub>2</sub>-neutral energetisch verwertet werden. Durch den Ersatz fossiler Energieträger wird wiederum

zusätzliches, schädliches fossiles CO<sub>2</sub> eingespart. Die Verwendung von Holz hat daher eine dreifach positive Wirkung auf das Klima.

## 3 Geringes Treibhausgaspotential

Die Tradition des Holzbaus hat mit der Entwicklung der Brett-schichtholz-Technologie eine neue Dimension bekommen. Individuelle Planung, ein hoher Vorfertigungsgrad, eine kurze Bauzeit und vor allem die Möglichkeit, Hochhäuser in Holzbauweise zu errichten, haben den Holzbau revolutioniert. Welche Möglichkeiten sich hier auftun, zeigt z.B. das 24-stöckige Holzhochhaus in Wien-Aspern. Mit dem modernen Holzbau wird somit vor allem in den Städten ein enormer CO<sub>2</sub>-Speicher geschaffen. Hinzu kommt, dass im Vergleich zum konventionellen Bau der ökologische Fußabdruck insgesamt auch deutlich geringer ist. Im Rahmen einer Ökobilanzierung, bei der sowohl die Ressourceninanspruchnah-

me als auch die Umweltwirkungen durch Bau und Betrieb eines Gebäudes berechnet wurden, hat sich herausgestellt, dass das CO<sub>2</sub>-Treibhauspotential bei einem Holzbau im Vergleich zu einem konventionellen Bau in einem Betrachtungszeitraum von 50 Jahren um rund 30 % bis 70 % niedriger ist.

## 4 Aktive Waldbewirtschaftung

Durch die Verwendung von Holz können sowohl Kohlenstoffspeicherung als auch Substitutionseffekte optimiert werden. Würde man hingegen – wie oft diskutiert – den Wald zum reinen Kohlenstoffspeicher (Kohlenstoffsänke) degradieren und ihn nicht mehr bewirtschaften, würde kurzfristig durch den Vorratsaufbau zwar mehr Kohlenstoff im Wald gebunden werden. Auf lange Sicht aber wird der Wald wegen der natürlichen Zersetzungsprozesse von Holz zu einer CO<sub>2</sub>-Quelle. Daher ist die Holzverwendung und hier vor allem der Holzbau der beste Beitrag zum Klimaschutz.

DER RICHTIGE ZEITPUNKT  
ZUM INVESTIEREN?

# JETZT!

[www.raiffeisen.at/ktn](http://www.raiffeisen.at/ktn)



**Raiffeisen  
Meine Bank**







BAUEN MIT EIGENEN RESSOURCEN: BIOBETRIEB AUER

# Wiederaufbau nach Brandfall

Nachdem das rund 100 Jahre alte Wirtschaftsgebäude im September 2013 bis auf die Grundmauern abgebrannt war, fasste Familie Auer in Millstatt den Entschluss, einen Neubau an einem anderen Standort zu errichten – mit viel Holz aus dem eigenen Wald.

Die beengten Platzverhältnisse am bisherigen Standort waren keine Basis für eine zukunftsorientierte Planung eines neuen Stalles, der den Biorichtlinien entsprechen und eine spürbare Arbeitserleichterung mit sich bringen sollte. Im Anschluss an eine sechsmonatige Planungspha-

se wurde im April 2014 mit dem Bau begonnen. Bereits nach rund fünf Monaten Bauzeit konnte die erste Heuernte im August in den neuen Berge-raum eingebracht werden.

Das neue Gebäude ist grundsätzlich einfach gehalten und für eine optimale Sonneneinstrahlung im Winter ausge-

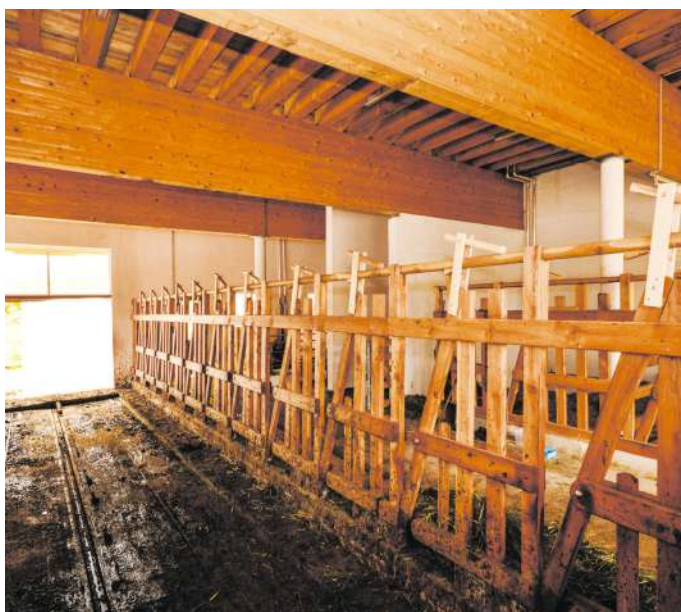
richtet, die durch große Fenster in den Stall gelangt. Es hat einen rechteckigen Grundriss und ist zweigeschossig ausgeführt. Als Hauptdach wurde ein Satteldach gewählt. Eingangsbereich, Auslauf und vorspringende Gebäudeteile sind mit Pultdächern versehen. Der Stallbereich ist massiv, ansons-

ten ist Holz dominierend. Die Decke zwischen Stall und Futterlager sowie fast das ganze Obergeschoss wurden als Holzkonstruktion ausgeführt. Als geschickte Handwerker konnten die Bauherren bei der Herstellung der Fassadenverkleidung und der Aufstallung viel Eigenleistung einbringen. Das





Statt Eisen sehr viel Holz im Innenraum. Die Aufstallung wurde mit eigenem Holz selbst hergestellt.



„ Nach der Brandkatastrophe wurde uns sofort klar, dass ein Wiederaufbau schnellstens erfolgen wird. Eine zukunftsorientierte Lösung kann nur die Errichtung des Stallgebäudes an einem anderen Standort mit den optimalen Bewirtschaftungsmöglichkeiten sein, um die größtmögliche Arbeiterleichterung durch Minimierung des händischen Aufwandes erreichen zu können. Mit der Nutzung von Holz aus dem eigenen Wald für Fassade und Aufstallung wurde der Nachhaltigkeit Rechnung getragen. Die Errichtung des neuen Wirtschaftsgebäudes im ursprünglichen Stil als Heustadl, der sich optimal in die Landschaft einfügt, war uns als Bauherrn sehr wichtig. Nur durch den Zusammenhalt in der Familie und den Einsatz vieler helfender Hände war die Errichtung des neuen Wirtschaftsgebäudes in so kurzer Zeit möglich.“

**Vinzenz Auer, Bauherr**

Holz dafür stammt aus dem eigenen Wald und wurde im Winter selbst geschlägert.

Die elf Mutterkühe mit Kälbern der Rasse Kärntner Blondvieh werden in einem Liegeboxenlaufstall mit Schieberentmistung gehalten, sie haben jederzeit Zugang zu einem teilweise überdachten Auslauf ins Freie.

Die Milchgewinnung für den Eigenbedarf erfolgt über einen kleinen Melkbereich. Auch die Eigenversorgung mit Schweinefleisch ist durch die Haltung von vier Mastschweinen sichergestellt. Im Obergeschoss wurde eine Heubelüftungsanlage mit zwei Trocknungsboxen und einem Heukran eingebaut, was eine erhebliche Arbeiterleichterung bei der Futterbergung bedeutet.



Bei der Holzverschalung an der Fassade kam auch Holz aus dem eigenen Wald zum Einsatz.

## Das Projekt

### WIRTSCHAFTSGEBÄUDE BIOBETRIEB AUER

- **Bauherr:** Vinzenz Auer, Obermillstatt 122, Millstatt
- **Entwurfsplanung:** Bauherr und LK Kärnten
- **Einreichplanung:** Poltnigg & Klammer
- **Ausführung Holzbau:** Holzbau Strauß
- **Fotos:** Fritz Klaura (2), Kurt Hartweger (1)





## BAUEN MIT EIGENEN RESSOURCEN: KASLAB'N NOCKBERGE

# Fichte, Lärche und Bioheumilchkäse

Mehrere Bauern tun sich zusammen, gründen eine Genossenschaft und errichten gemeinsam die erste Bioheumilchkäserei inklusive Hofladen – entsprechend den Grundsätzen der Nachhaltigkeit selbstverständlich aus Holz.

Die Kaslab'n Nockberge in Radenthein ist nicht nur ein Gebäude, es ist die Umsetzung des Gedankens von Zusammenarbeit, Regionalität und Nachhaltigkeit. Zwanzig landwirtschaftliche Betriebe liefern jeden zweiten

Tag Ziegen- und Kuhmilch an die Kaslab'n, wo die Bioheumilch zu Käse verarbeitet wird. Die verschiedenen Käsesorten können vor Ort verkostet sowie konsumiert und gekauft werden.

Das Holz für den Bau der Kas-

lab'n, die offen und hell gestaltet ist, stammt zum größten Teil aus den Wäldern der Genossenschaftler. Decken und Wände bestehen aus unbehandelter Fichte, die Fassade aus sägeraurem Lärchenholz blieb ebenfalls unbehandelt. Die Möbel wur-

den zum Teil vom Tischler der Region gefertigt, zum Teil von den Genossenschaftlern selbst eingebracht. So stammen die Sessel von verschiedenen Bauernhöfen, sie geben der Kaslab'n ihre ganz persönliche Note. In dieser gemütlichen Holzstube kann man nicht nur den Käse aus der Schaukäserei, die den Besuchern einen Einblick in die Käseproduktion bietet, sondern auch verschiedene andere Produkte der teilnehmenden Betriebe und Höfe erwerben und vor Ort konsumieren.

Jeder kann Teil dieser Idee sein und sich in das Projekt Kapital einbringen, das mit zwei Prozent verzinst wird. Einmal im Jahr werden diese Zinsen in Form eines Käsegutscheins ausbezahlt.





Offen und hell gestaltet ist die Kaslab'n, in der Käse erzeugt und verkauft wird.



„ So klar wie der Gedanke, eine Genossenschaft zu gründen, so klar war auch, dass wir mit dem eigenen Holz bauen. Und so klar war auch, dass wir einen intensiven Diskussionsprozess mit den Architekten führen wollten.

Michael Kerschbaumer,  
Geschäftsführer Kaslab'n

## Das Projekt

### KASLAB'N NOCKBERGE

- **Planung:** Hohengasser Wirmsberger Architekten
- **Bauherrin:** Genossenschaft Kaslab'n Nockberge
- **Tragwerksplanung:** Dipl.-Ing. Alfred Lagger
- **Ausführung:** Holzbau Tschabitscher GmbH
- **Tischlerarbeiten:** Tischlerei Paul Warum
- **Fotos:** Christian Brandstätter

„ Der erste Lock-down war die Initialzündung für dieses schon lange angedachte Projekt. Bedingt durch die Coronasituation haben wir – Elias Rubin, Anna Weisbrod und Anna Rubin – den Umbau des Pferdestalls in ein Drachenatelier fast ausschließlich im Selbstbau realisiert. Elias Rubin als Architekt, Designer und handwerklicher Meister hat den Umbau theoretisch und praktisch geleitet.“

**Anna Rubin, Künstlerin und Bauherrin**



Luftig, hell, praktisch: das Atelier nach Fertigstellung im Herbst 2020.

BAUEN MIT EIGENEN RESSOURCEN: PAPIERWERKSTATT IM PFERDESTALL

# Papierwerkstatt im Pferdestall

„ Der Gedanke, als Planer vorhandene Ressourcen zu erkennen, zu respektieren und anzunehmen, erscheint uns nicht nur zeitgemäß, sondern mindestens so wichtig wie die Verwendung ökologisch vertretbarer Materialien. Beide Parameter sind wichtige Begleiter im gesamtgesellschaftlichen Prozess von der Planung bis hin zur Schlüsselübergabe. Im Selbstbau wird eine gute Altsubstanz schnell als Freund geschätzt und ein verträgliches Baumaterial zum guten Kollegen.“

**Elias Rubin und Anna Weisbrod**

Den ehemaligen familieneigenen Pferdestall zu einem Atelier umfunktionieren – diese Idee hatte die Bauherrin, eine Drachenbauerin und Künstlerin.

Der Entwurf sollte neben dem Werkraum eine Nasszelle, eine Kochnische und zwei in den Dachraum integrierte Schlafnischen für Workshop-Teilnehmer enthalten. Ein zusätzlicher zentraler Fokus während der Planung war die Intention, den Bau bis auf die haustechnischen Elemente in Selbstbauweise zu realisieren – und dabei

auf natürliche, dem bestehenden Holzständerbau entsprechende Baumaterialien zurückzugreifen. Hierzu wurden der ehemalige Heu- und Fußboden sowie die östliche Fassade entfernt, das primäre Tragwerk blieb jedoch vollständig erhalten. Der vormalige überdachte Vorbereich wurde dem Innenraum zugeschlagen, die Ost- und Südseite mit großzügigen Verglasungen versehen, sowie ein Kamin und zwei Dachflächenfenster wurden installiert.

Der ehemalige Lehmbooden wurde ausgegraben, der Hohlraum mit Blähglasschotter als Dämmebene verfüllt und mit einem Schiffsboden aus Lärche versehen. Die alte Lärchenschalung der Wände wurde, wie auch die Dachhaut, erhalten und von innen durch eine winddichte Ebene aus Holzfaserplatten ergänzt. Der zwischen dem Tragwerk entstandene Hohlraum wurde mit Zellulose ausgeblasen. Innenseitig wurden die Wände wiederum mit Holzfaserplatten auf einer Installations-ebene beplankt und mit Lehmputz verspachtelt. Decke und

Trennwände sind aus Sperrholz gefertigt. Für die Schlaf-ebenen wurde das Holz des vormaligen Heubodens in der familieneigenen Holzwerkstatt aufbereitet und wieder verbaut. Die Umbauarbeiten begannen im Frühjahr 2020 und wurden im November fertiggestellt.



Der alte Pferdestall zu Beginn der Umbauarbeiten.

## Das Projekt

### PAPIERWERKSTATT IM PFERDESTALL

- **Planung:** Elias Rubin
- **Bauherrin:** Anna Rubin
- **Ausführung:** im Selbstbau
- **www.dachkundig.at**
- **www.annarubin.at**
- **Fotos:** Anna Weisbrod (2), Anna Rubin (1)



BAUEN UND GESTALTEN: ALMHÜTTE HIMMELHÜTTE

# Präzise und sensibel

Eine alte Hütte mit wunderbarem Blick übers Drautal wurde für die Bedürfnisse der Eigentümer adaptiert – mit Gefühl für Tradition und zeitgemäße Gestaltung.

Um dem Holzherd als zentrales Element und einzige Wärmequelle gruppieren sich Wohn- und Essbereich sowie vier Schlafplätze. Die Architektin stellte in den acht mal fünf Meter großen Raum einen Rahmen und schuf dadurch einzelne Raumbereiche, die man auch schließen kann. Damit hat man die Wahl zwischen Offenheit und Diskretion sowie sich ständig ändernden Ein-, Aus- und Durchblicken.

Alle Hölzer stammen aus dem umgebenden eigenen Forst des Bauherrn, alle Arbeiten wurden von Handwerkern aus dem Ort ausgeführt. Für den Innenausbau wurde ausschließlich unbehandelte Fichte massiv benutzt, für die Außenhaut kam Lärche massiv, ebenfalls unbehandelt, zum Einsatz.

Die Himmelhütte bekam eine Auszeichnung beim Holzbaupreis Kärnten 2017. Die Jury begründete den Preis folgender-

maßen: „Ein wunderbarer Platz in der Kärntner Bergwelt, ein anständiger kleiner Baubestand, das Raumangebot auf ein Minimum begrenzt. Umso mehr verlangt ein Eingreifen hier Umsicht, Präzision und Sensibilität. Den schmalen Grat zwischen der Erfüllung funktionaler Anforderungen und der Reduktion der Mittel auf ein vertretbares Minimum nicht zu verlassen. Beides ist in diesem Falle hervorragend gelungen.“

Die Qualitäten und die Identität eines Ortes aufzuspüren sind Voraussetzung, um aus der Kenntnis der lokalen Baukultur heraus zu entwerfen und deren sinnvolle Weiterentwicklung mit neuen Anforderungen zu verbinden. So bedarf der Eingriff in eine sensible Almlandschaft eines behutsamen Umgangs mit unseren kostbaren Lebenswelten.

Anne-Maria Pichler,  
Architektin



Innen Fichte, außen Lärche – das gesamte Holz stammt aus dem Forst des Bauherrn und veredelt die Jagdhütte im Drautal.



## Das Projekt

HIMMELHÜTTE  
LINDNER ALM

- **Planung:** Architektin Dipl.-Ing. Anne-Maria Pichler
- **Bauherr:** Dipl.-Ing. Hans Müller
- **Ausführung:** Johann Mussnig, Josef Rienzner
- **Fotos:** Martin Steinhäler

## Das Projekt

STALLZUBAU  
BETRIEB KRANABETTER

- **Bauherr:**  
Peter Kranabetter,  
Potschling 3, Irschen
- **Entwurfsplanung:**  
Bauherr und LK Kärnten
- **Einreichplanung:**  
Schader Bau
- **Ausführung Holzbau:**  
Holzbau Unterluggauer
- **Fotos:** Achim Mandler  
Photography

BAUEN UND GESTALTEN: STALL KRANABETTER

# Zweckmäßiger, funktionaler Stallzubau

Familie Kranabetter in Irschen überlegte schon längere Zeit, für die Milchkühe einen Laufstall zu bauen. Die Wirtschaftlichkeit der Investition stand von Anfang an im Vordergrund – deshalb war eine kostengünstige Lösung gefragt.

Der Betrieb sollte nicht vergrößert, sondern verbessert werden. Einerseits in Bezug auf das Tierwohl. Andererseits in Bezug auf die tägliche Stallarbeit, die erleichtert werden sollte. Die vorhandene Bausubstanz und die vorhandenen Maschinen sollten mitberücksichtigt und in die Planung mit eingebunden werden.

Gesagt getan: An der Südseite des bestehenden Wirtschaftsgebäudes wurde ein Liegeboxenlaufstall für zwanzig Milchkühe, denen ein ganzjähriger Auslauf zur Verfügung steht, errichtet. Ein schon bestehender Zubau wurde zum Futtertisch mit angehobenem Fressplatz umgebaut, wobei das Pultdach

belassen werden konnte. Daran anschließend verlaufen eine Mistachse und die Liegeboxen, die als Tiefboxen ausgeführt sind. Entmistet wird mit dem Hoftrac, während die Kühe beim Fressen eingesperrt sind. Da teilweise auf Flüssigmist umgestellt wurde, musste zusätzlich zur bestehenden eine weitere Grube mit 380 m<sup>3</sup> Fassungsvermögen errichtet werden. Somit stehen rund 500 m<sup>3</sup> Grubenraum zur Verfügung. Der Zugang zum Fischgrätmelkstand mit vier Plätzen erfolgt über einen Gang vor den Liegeboxen, unter dem teilweise die bestehende Grube liegt. Das bringt Vorteile bei der Entmistung dieses Bereiches mit sich. Ein nach Süden hin anstei-

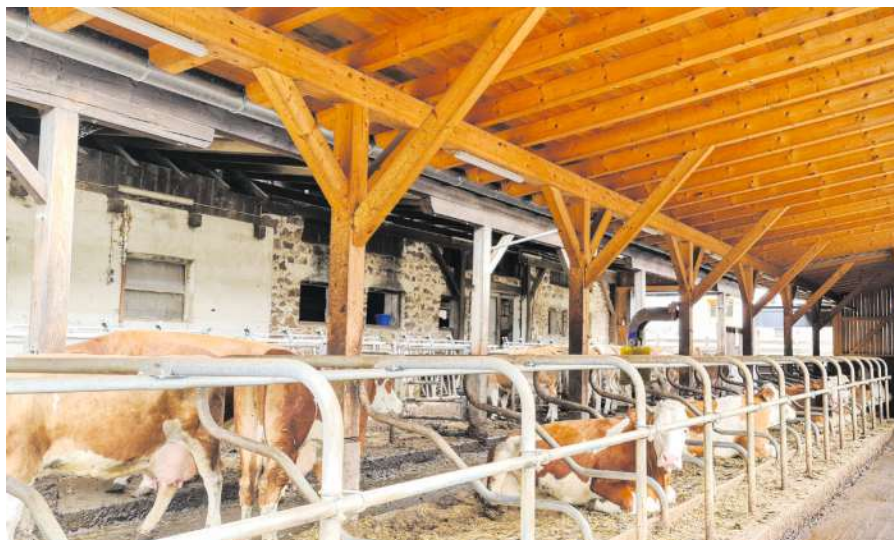
gendes, zum bestehenden hin gegenläufiges Pultdach bildet die Überdachung des Zubaus, der als Außenklimastall komplett in Holzbauweise ausgeführt ist. Lediglich Melkstand und Tankraum sind massiv errichtet. Eine höhenverstellbare Fensterfläche an der Südseite kann je nach Bedarf geschlossen oder geöffnet werden. Jungvieh, Kälber und Trockengestellte sind weiterhin im alten Stall untergebracht.

Die Umsetzung des Bauvorhabens erfolgte in knapp fünf Monaten Bauzeit ab Mitte Juni 2017. Es wurden ausschließlich heimische Firmen beschäftigt. Wo möglich, wurde viel Eigenleistung mit eingebracht und eigenes Holz verwendet.

Der Melkbereich mit dem Tankraum ist massiv ausgeführt, ansonsten dominiert Holz. Über eine höhenverstellbare Fensterfläche kann das Stallklima reguliert werden.







Gut eingestreute Tiefboxen bieten optimalen Liegekomfort.  
Über dem neuen Futtertisch konnte das bestehende Pultdach belassen werden.



„ Der Bau des Laufstalles war ein erster Schritt dazu, den Nebenerwerbsbetrieb einmal im Haupterwerb führen zu können, was mittlerweile der Fall ist. Deshalb war uns eine einfache und kostengünstige Umbauvariante wichtig, damit die Wirtschaftlichkeit des Betriebes gewährleistet ist.

**Peter Kranabetter,  
Bauherr**





Mit zeitgemäßer Architektur wurde das traditionsreiche Bauernhaus gefühlvoll erweitert.



BAUEN UND GESTALTEN: MALLHOF

# Gefühlvoll modernisiert

Wohnhaus und Bauernladen wurden mit Rücksicht auf die alte Bausubstanz modernisiert.

## Das Projekt

### MALLHOF

- **Planung:** nonconform architektur vor ort, Gasparin & Meier Architekten
- **Bauherren:** Barbara und Christian Mayrbrugger
- **Tragwerksplanung:** Zimmerei Albin Schmölzer
- **Ausführung:** Zimmerei Albin Schmölzer, Tischlerei Warum, Tischlerei Schnabl
- **Fotos:** Roland Gruber

Ein 500 Jahre altes Bauernhaus musste aufgrund neuer Bedürfnisse adaptiert werden. Um mehr Licht und Raum zu schaffen, wurden Einbauten aus vergangenen Jahren entfernt. Des Weiteren wurden mit einem Erker im Erdgeschoß und einem auskragenden Balkon im Obergeschoß zusätzlicher Raum gewonnen und die Wohnqualität deutlich gesteigert.

Der unmittelbar daneben liegende Bauernladen, in dem

Christian Mayrbrugger die Produkte seiner Biomolkerei zum Verkauf anbietet, ist in der ehemaligen Traktorgarage untergebracht. Sie wurde in Holzbauweise umgebaut und mit einem großzügigen Panoramafenster zur Straße hin versehen.

Hier wurde handwerklich sehr fein gearbeitet und gekonnt mit gebauter, alter Holzbausubstanz umgegangen, nach dem Motto „weniger ist mehr“.

„ Wir standen in den Jahren 2008 bis 2010 vor der Herausforderung, unseren Hofladen neu zu gestalten und das Jahrhundert alte Bauernhaus bedingt durch den Familienzuwachs neu zu gestalten. Unsere Zielsetzung bei beiden Bauvorhaben war es, zeitgemäße Architektur mit den bestehenden, traditionsreichen Bauelementen zu vereinen – am besten zu erkennen an den neuen, großzügigen Glaselementen in Verbindung mit traditioneller Zimmermannsarbeit. Das Ergebnis war viel Licht im privaten Wohnbereich sowie ein moderner, einladender Hofladen, welcher von den Kunden gerne angenommen wird. Wir sind froh, diese beiden Bauvorhaben mit heimischen Architekten umgesetzt zu haben und auch mit dem Ergebnis sehr zufrieden.“

**Christian Mayrbrugger, Bauherr**



TRADITION TRIFFT MODERNE: LITZLHOF

# Bildung in modernem Ambiente

Durch die Zusammenlegung mit der LFS Drauhofen und einen Neubau aus Holz avancierte die LFS Litzlhof zum landwirtschaftlichen Bildungszentrum.

Nach gut 100 Jahren sind sie wieder vereint: Die Schule für Haushaltsmanagement, die einst in Litzlhof entstand und dann einige Kilometer südwestlich nach Drauhofen abwanderte, und die Landwirtschaftliche Fachschule Litzlhof, wo seit 1908 der bäuerliche Nachwuchs unterrichtet wird.

Für „Rückkehrer“, die 50 Mädchen der LFS Drauhofen, wurden Unterrichts- und Internatsräume gebraucht. Die Landesimmobiliengesellschaft (LIG) als Auftraggeber schrieb für den Neubau Holz als Baustoff vor. So entstand für die Zusammenlegung ein reiner Holzbau, lediglich das Kellergeschoß, der Turnsaal und das Stiegenhaus wurden aus Stahlbeton errichtet.

Der Erweiterungsbau dockt an das bestehende Gebäude im Erdgeschoß U-förmig an. Die beiden Obergeschoße bilden eine L-Form, sodass ein nach Süden halboffener Innenhof entstand, der für den Unterricht und für verschiedene Veranstaltungen genutzt werden kann. Dieser multifunktionale Schulhof bildet das Herzstück des neu entstandenen Bildungszentrums Litzlhof. Eingebettet zwischen Alt- und Neubau kann er von beiden Schultypen gleichermaßen genutzt werden.

Im Erdgeschoß des neuen



Der theoretische und praktische Unterricht findet in der LFS Litzlhof in Holzbauten statt.



Gebäudes sind die Werkstätten und die Küche untergebracht, im ersten Stock findet der Unterricht statt, und im zweiten Obergeschoß liegen die Internatsräume der Mädchen, 16 Zimmer mit insgesamt 64 Betten.

Alle Wände und Decken wurden aus massivem kreuzweise verleimtem Brettsperrholz gefertigt. „Es ist ein angenehmes Wohngefühl, die Schülerinnen fühlen sich sehr wohl“, sagt Direktor Josef Huber, der nun beide Schulen leitet. Bei den Decken blieb die Holzkonstruktion sichtbar, die Wände wurden zum Teil mit Gipskarton verkleidet, um eine Mischung von Weiß und Holz-Ambiente zu erreichen.

Die Fassade wurde aus unbehandelten horizontalen Lärchenlatten gefertigt. „Sie wird

mit der Zeit grau werden“, sagt der Direktor. Holz-Alu-Fenster ergänzen die hochwertige Ausstattung.

Zeitgemäß ist auch das umfassende Energiekonzept mit Fernwärme plus Solar- und Photovoltaikanlagen auf den Flachdächern. Die Unterrichtsräume wurden mit kontrollierter Raumlüftung mit Wärmerückgewinnung ausgestattet.

„Es ist ein angenehmes Wohngefühl, die Schülerinnen fühlen sich sehr wohl.“

Litzlhof-Direktor Josef Huber über den Erweiterungsbau, der aus massivem kreuzweise verleimten Brettsperrholz besteht.

## Das Projekt

### LFS LITZLHOF

- **Planung:** Architekt Dipl.-Ing. Egbert Laggner
- **Bauherr:** LIG – Landesimmobiliengesellschaft Kärnten
- **Fotos:** Nina Hader





TRADITION TRIFFT MODERNE: HAUS IM STALL

# Moderner Holzbau mit historischer Hülle

Mit viel Liebe zum Detail und hochwertigen Materialien wurde ein alter Stadel hoch über Klein St. Paul in ein Feriendomizil für „Urlaub am Bauernhof“ umgebaut.

Was tun mit einem Gebäudeensemble, bestehend aus alter Schmiede, Bauernhaus und Stall hoch über Klein St. Paul sowie einem alten Familienbesitz, an dem das Herz hängt? Da trifft es sich gut, dass man einen Architekten in der Familie hat. Und nach kurzer Besichtigung wurde entschieden: Der alte Stall, erbaut 1847 und nach einem Brand 1954 mit neuem Dachstuhl wiederaufgebaut, soll als Hülle für einen moder-

nen Holzbau dienen.

Eine 100 m<sup>2</sup> große Glasfassade macht das alte Gebäude erlebbar. Der Rest ist Massivholz: Fichte, Tanne, Esche, Ahorn, Lärche, zum Teil auch eigenes Holz. So findet sich eine Esche, die ohnehin geschlägert werden musste, in 5 cm starken Bodendielen des Wohnbereichs oder als Holzstöckelboden im großen Partyraum des untersten Geschoßes wieder. Umgesetzt wurde alles – von Türen über Böden bis hin zu den

Möbeln – in einem langsamen Entwicklungsprozess mit fünf Handwerkern aus der Umgebung, die ihr Know-how und ihre Ideen einbrachten.

Der Übergang vom Alten zum Neuen ist fließend, denn die Bauherren Barbara und Peter Prasser wollten soviel wie möglich von der alten Substanz sichtbar erhalten. Die Galerie zwischen „Neubau“ und Stadelaußenwand ist gleichzeitig Wärme- und Kälteschutz, wettergeschützte Loggia und Aus-

sichtsplattform mit Blick bis zu den Karawanken.

Den ursprünglichen Bauteilen begegnet man als tragender Konstruktion in den Räumen oder in Form großer Schiebe-Elemente, zu denen die alte Fichtenfassade umfunktioniert wurde und deren unregelmäßig Brettstruktur für faszinierende Lichtspiele sorgt.

Wichtig war der Familie auch das Energiekonzept. Die Solaranlage für Wärme und Warmwasser wurde auf eine Konstruk-







Aus einem alten Stall wurde mit durchdachter Planung, verschiedenen Holzarten und viel Gefühl ein Luxusdomizil für „Urlaub am Bauernhof“.



„ Wir haben ausschließlich Massivholz, zum Teil aus unseren eigenen Wäldern, verwendet. Gearbeitet und gestaltet wurde mit Handwerkern aus der Region.  
**Barbara Prasser, Bauherrin**

## Das Projekt

### HAUS IM STALL

- **Planung:** Dominik Fasching/ Lendarchitektur, Transform Architekten
- **Bauherren:** Barbara und Peter Prasser
- **Fotos:** Ferdinand Neumüller

tion aus alten Brettern montiert. Ein Holzofen sorgt an trüben Tagen für das notwendige Wärme-Backup, und das Dach des Carports besteht aus Photovoltaikpaneelen, die den Strom für die E-Tankstelle liefern. Denn das außergewöhnliche Haus soll für „Urlaub am Bauernhof“ vermietet werden. Mit einem Pool aus Holz und Naturstein, einer kleinen Außensauna mit Panoramablick und einem professionellen Grillplatz ist man auch unterhaltungstechnisch autonom.





„ Wir wollten einen schönen Arbeitsplatz, wo wir unsere Produkte herstellen können, und wir sind glücklicherweise eine handwerklich begabte Familie.  
Stefan Schabus,  
Bauherr



TRADITION TRIFFT MODERNE: BIOHOF SCHABUS

# Milchverarbeitung im Zwischentrakt

Durch geschickte Planung und den Einsatz aller Familienmitglieder wurde am Biohof Schabus im Gailtal ein Trakt für die Milch- und Fleischverarbeitung geschaffen.

Das bäuerliche Ensemble im Gailtaler Ort Watschig wird als Wohnraum für drei Generationen, als Stall und für Tourismuszwecke genutzt. Die Familie betreibt seit Generationen Milchwirtschaft. Vor allem für die Verarbeitung der Milch wurde neuer Raum gebraucht

und daher der bestehende Verbindungsbau zwischen Stall und Wohnhaus durch einen Neubau in Massivholzbauweise und Dämmbeton ersetzt.

Die besondere Anforderung war, zwei traditionelle Bauten (Wohnhaus und Stall) mit dem Neubau so zu verbinden, dass

es in das Ensemble passte. Jeder Quadratmeter wurde ausgenutzt, und so konnten in dem Bau Verarbeitungsräume für Fleisch und Milch und der Milchtank-Lagerraum des Gailtaler Biohofs untergebracht werden. Der Innenhof wurde wieder mit Steinen aus dem na-





Der Zwischentrakt ist nicht nur funktionell, sondern auch architektonisch gelungen und fügt sich gut zwischen die beiden unterschiedlichen Bauten ein.



## Das Projekt

### BIOHOF SCHABUS

- **Planung:** Abel und Abel Architektur ZT GmbH
- **Bauherren:** Familie Stefan Schabus
- **Tragwerksplanung:** Kurt Pock ZT
- **Ausführung:** Holzbau Pichler
- **Fotos:** Johannes Puch



hegelegenen Fluss gepflastert. Regionale Firmen wurden in die Bauarbeiten eingebunden. Darüber hinaus brachten sich alle Familienmitglieder mit viel Engagement und Muskelkraft in die Realisierung des Baus ein. Das Gebäude erhielt eine Anerkennung zum Holzbau-

preis Kärnten 2017. Die Juroren attestierten dem Bauherrn ein „extrem hohes Bewusstsein für ländliche Baukultur“. Im Hinblick auf die vorgegebenen Rahmenbedingungen wurde die komplexe Aufgabenstellung mit viel Einsatz sehr gut gemeistert“, lautete ihr Urteil.

Der Verbindungstrakt vereint gleich mehrere Funktionen unter seinem Dach: Verarbeitung von Milch und Fleisch sowie die Lagerung der Milchtanks.



# Gut geplant mit der Bauberatung der LK Kärnten

Die Landwirtschaftskammer Kärnten bietet für geplante Bauvorhaben ihrer Mitglieder eine Hilfestellung bei der Planung an. Das Produkt „Landwirtschaftliches Bauen Grundberatung“ beinhaltet

unter anderem die gemeinsame Erarbeitung der notwendigen Grundlagen für weitere Planungsschritte. Darauf aufbauend kann das Produkt „Landwirtschaftliche Entwurfsplanung“ in Anspruch genommen

werden. Dafür wird ein Kostenbeitrag verrechnet. Die Entwurfsplanung dient als Grundlage für Kostenschätzungen, Förderungsansuchen sowie für die Vorprüfung des Bauvorhabens bei der Baube-

hörde und als Grundlage für die Einreichplanung. Das vollständige Beratungsangebot ist auf der Website der Landwirtschaftskammer Kärnten unter [www.ktn.lko.at](http://www.ktn.lko.at) ersichtlich.



**Ing. Wolfgang Benigni**

Bauberatung in den Bezirken Villach, Klagenfurt, Völkermarkt und Wolfsberg  
Telefon: 0463/5850-14 51  
[wolfgang.benigni@lk-kaernten.at](mailto:wolfgang.benigni@lk-kaernten.at)



**Ing. Kurt Hartwegger**

Bauberatung im Bezirk Spittal/Drau, Bautätigkeit der LK  
Telefon: 0463/5850-14 50  
[kurt.hartwegger@lk-kaernten.at](mailto:kurt.hartwegger@lk-kaernten.at)



**Ing. Erich Kuttin**

Bauberatung in den Bezirken Hermagor, St. Veit/Glan und Feldkirchen  
Telefon: 0463/5850-14 49  
[erich.kuttin@lk-kaernten.at](mailto:erich.kuttin@lk-kaernten.at)

Ihr informierter Begleiter in der Rocktasche

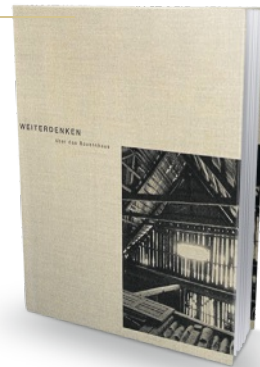
**Kärntner JagdAPP**

Kostenlos für Android und IOS

## Buchtipps

### „Weiterdenken über das Bauernhaus“

Herausgeber: FH Kärnten, Studiengang Architektur, 116 Seiten, 2012  
ISBN-13 978-3-94087-464-1, Preis 24,90 Euro, erhältlich an der FH Kärnten und über die Landwirtschaftskammer  
[www.architekturfhkaernten.at](http://www.architekturfhkaernten.at)  
[www.ktn.lko.at](http://www.ktn.lko.at)



**wolf SYSTEM**  
[www.wolfssystem.at](http://www.wolfssystem.at)

Ein starker **PARTNER** im Agrarbau!

**WOLF** ist Ihr Baupartner für Hallen, Ställe, Silos und Behälter im Agrarbereich.

**Sonderthema** Landwirtschaftskammer Kärnten: KAD Dipl.-Ing. Hans Mikl (Leitung Sonderthema), Christoph Gruber, Mag. Michaela Geistler-Quendler, Alfred Vorwalder, Ing. Kurt Hartwegger, Dipl.-Ing. Günther Kuneth; Architektur Haus Kärnten: Dipl.-Ing. Raffaella Lackner; Fachhochschule Kärnten, Campus Spittal: Arch. Dipl.-Ing. Sonja Hohengasser; proHolz Kärnten: Mag. Kristin Pan | Anzeigen: Anhell-Werbung | Grafik: Styria Media Design